

Globale Disparitäten III Entwicklungsstrategien



Sekundarstufe I - II

Online-
Lernumgebung



Test
Center

auf www.gida.de

Filme  Software



Geographie



Inhalt und Einsatz im Unterricht

"Globale Disparitäten III – Entwicklungsstrategien" (Geographie Sek. I-II)

Dieses Film-Lernpaket behandelt das Unterrichtsthema „Globale Disparitäten“ für die Sekundarstufe I-II.

Im Hauptmenü finden Sie insgesamt 4 Filme:

Entwicklung gestern und heute	9:35 min
Sustainable Development Goals	13:15 min
Entwicklung von unten	5:00 min
Entwicklung von oben	10:00 min

(+ Grafikmenü mit 8 Farbgrafiken)

Die Filme vermitteln mithilfe von aufwändigen und beeindruckenden 3D-Computeranimationen alle wesentlichen Informationen rund um das Thema „Globale Disparitäten – Entwicklungsstrategien“.

Im ersten Film werden zuerst die Träger der Entwicklungszusammenarbeit genannt und anschließend die Veränderungen der Entwicklungsstrategien seit den 1960er-Jahren erläutert.

Der zweite Film behandelt die Millenniumsziele und die Sustainable Development Goals eingehender und führt diese anhand von Beispielen aus.

Der dritte Film behandelt das Bottom-up-Prinzip und erläutert es am Beispiel des Konzepts der Mikrokredite.

Schließlich zeigt der vierte Film die Grundfunktion des Top-down-Prinzips, führt dieses anhand der Beispiele Südkorea, China und Malaysia aus und arbeitet den Zusammenhang mit Polarisations- und Polarisationsumkehrtheorie heraus.

Die Inhalte der Filme sind stets altersstufen- und lehrplangerecht aufbereitet. Die Filme bieten z.T. Querbezüge, bauen aber inhaltlich nicht streng aufeinander auf. Sie sind daher in beliebiger Reihenfolge einsetzbar. Der Einstieg ins Thema mithilfe der Filme 1 und 2 ist aber ratsam.

Ergänzend zu den o.g. 4 Filmen stehen Ihnen zur Verfügung:

- **8 Farbgrafiken**, die das Unterrichtsgespräch illustrieren (in den Grafik-Menüs)
- **11 ausdrückbare PDF-Arbeitsblätter**, jeweils in Schüler- und Lehrerfassung.

Im GIDA-Testcenter (auf www.gida.de) finden Sie auch zu diesem Film-Lernpaket interaktive und selbstauswertende Tests zur Bearbeitung am PC. Diese Tests können Sie online bearbeiten oder auch lokal auf Ihren Rechner downloaden, abspeichern und offline bearbeiten, ausdrucken etc.

Begleitmaterial (PDF) auf DVD

Über den „Windows-Explorer“ Ihres Windows-Betriebssystems können Sie die Dateistruktur einsehen. Sie finden dort u.a. den Ordner „DVD-ROM“. In diesem Ordner befindet sich u.a. die Datei

index.html.

Wenn Sie diese Datei doppelklicken, öffnet Ihr Standard-Browser mit einem Menü, das Ihnen noch einmal alle Filme und auch das gesamte Begleitmaterial zur Auswahl anbietet (PDF-Dateien von Arbeitsblättern, Grafiken und Begleitheft, Internetlink zum GIDA-TEST-CENTER etc.).

Durch einfaches Anklicken der gewünschten Begleitmaterial-Datei öffnet sich automatisch der Adobe Reader mit dem entsprechenden Inhalt (sofern Sie den Adobe Reader auf Ihrem Rechner installiert haben).

Die Arbeitsblätter ermöglichen Lernerfolgskontrollen bezüglich der Kerninhalte der Filme. Einige Arbeitsblätter sind am PC elektronisch ausfüllbar, soweit die Arbeitsblattstruktur und die Aufgabenstellung dies erlauben. Über die Druckfunktion des Adobe Reader können Sie auch einzelne oder alle Arbeitsblätter für Ihren Unterricht vervielfältigen.

Fachberatung bei der inhaltlichen Konzeption und Gestaltung:

Frau Janina Pilkahn, Studienrätin
(Geographie und Biologie, Lehrbefähigung Sek. I + II)

Unser Dank für die Unterstützung unserer Produktion geht an:

Pond5

Inhaltsverzeichnis

Seite:

Inhalt – Strukturdiagramm

4

Die Filme

Entwicklung gestern und heute

5

Sustainable Development Goals

7

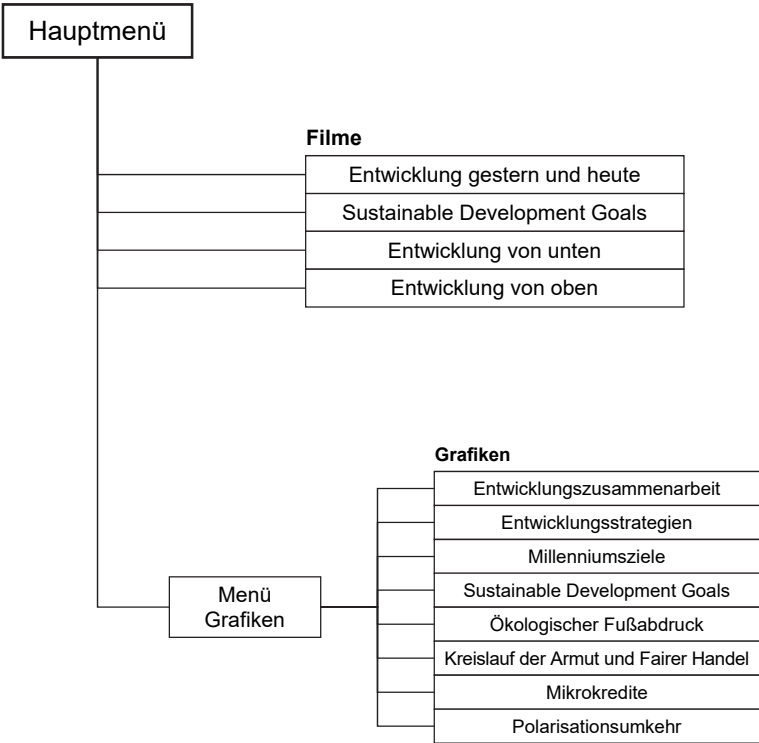
Entwicklung von unten

10

Entwicklung von oben

12

Inhalt – Strukturdiagramm



Entwicklung gestern und heute

Laufzeit: 9:35 min, 2022

Lernziele:

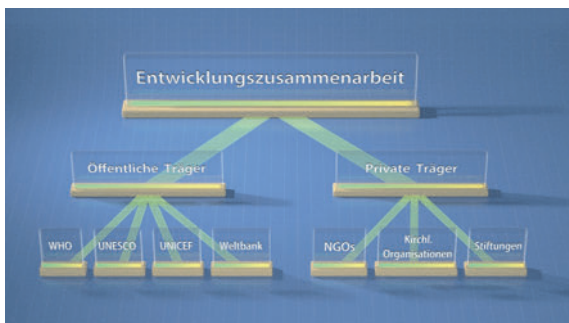
- Die Begriffe Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit im Zusammenhang mit Disparitäten herausarbeiten.
- Die Träger von Entwicklungszusammenarbeit herausarbeiten.
- Die Veränderung der Entwicklungsstrategien seit 1960 erläutern.

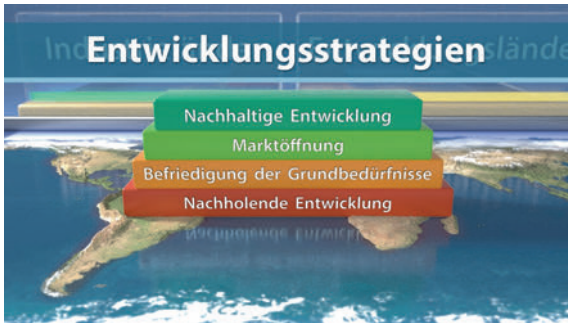
Inhalt:

Entwicklungsunterschiede (Disparitäten) existieren auf verschiedenen Maßstabsebenen. Die wohl bekannteste ist dabei die Unterscheidung nach Industrie- und Entwicklungsländern. Jeder Raum versucht, die Unterschiede zu überwinden. Dazu wird Entwicklungspolitik betrieben. Es arbeiten auch zum Beispiel Staaten zusammen, um Disparitäten zu bekämpfen. Man nennt dies Entwicklungszusammenarbeit.

Diese Zusammenarbeit in der Entwicklung von Räumen wird von unterschiedlichen Trägern organisiert und finanziert. Dazu gehören öffentliche staatliche und multilaterale Träger wie die Weltgesundheitsorganisation WHO, die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur UNESCO oder das UN-Kinderhilfswerk UNICEF.

Es gibt aber auch private Träger von Zusammenarbeitsprojekten. Sie initiieren Projekte mit öffentlichen Mitteln, über Beiträge ihrer Mitglieder und/oder über Spenden. Zu den privaten Trägern gehören Nichtregierungsorganisationen (NGOs), kirchliche Organisationen oder Stiftungen.





Die Entwicklungszusammenarbeit entwickelte sich seit den 1960er-Jahren kontinuierlich. So wurde 1960 noch die nachholende Entwicklung präferiert. Dabei förderten u.a. Industrieländer das Wirtschaftswachstum in den Entwicklungsländern, um diese an den Entwicklungsstand der Industrieländer heranzuführen. Zu dieser Zeit sprach man auch noch von Entwicklungshilfe. Der Begriff vermittelt recht deutlich die damalige Ausrichtung der Hilfe – Gelder kommen aus den Industrieländern in die Entwicklungsländer. Es wurden zudem vor allem Großprojekte gefördert, die den Initialisierungsfunkten für weitere Entwicklungen in den Entwicklungsländern liefern sollten. Doch es zeigte sich, dass die Projekte zu wenig auf die Gegebenheiten vor Ort eingingen und nicht selten auch die Interessen der Industrieländer die Projekte prägten.

Deshalb ging man in den 1970er-Jahren zur Strategie der Befriedigung der Grundbedürfnisse über. Es wurden nun vor allem die Versorgung mit Nahrungsmitteln, die Verbesserung der Wohnsituation, die Ausbildung der Menschen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze in den Entwicklungsländern gefördert. Kritiker wiesen aber darauf hin, dass die Maßnahmen nur halfen, die Unterentwicklung erträglicher zu machen.

Ab den 1980er-Jahren verfolgte man deshalb die Strategie der Marktöffnung. Die Öffnung nationaler Märkte, die marktwirtschaftliche Entwicklung und der Schuldenabbau sollten die Entwicklung vorantreiben. Doch auch damit waren einige Probleme verbunden. So schritten z.B. Übernutzung und Raubbau voran.

Erst mit der UN-Konferenz 1992 in Rio de Janeiro fand sichtbar ein erneutes Umdenken statt. Das Leitbild der Nachhaltigkeit wurde herausgestellt. Wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen müssen gleichzeitig im Entwicklungsprozess gesichert sein.

Die Ziele und Maßnahmen einer nachhaltigen Entwicklung wurden in Aktionsprogrammen der Agenda 21 festgehalten, über die Millenniumsziele ergänzt und 2015 in der Agenda 2030 unter anderem über die Sustainable Development Goals überarbeitet und erweitert.

Sustainable Development Goals

Laufzeit: 13:15 min, 2022

Lernziele:

- Die Strategie der nachhaltigen Entwicklung charakterisieren.
- Die Millenniumsziele und die Sustainable Development Goals erörtern.
- Die Messung von Nachhaltigkeit erklären.
- Die SDG anhand von zwei Beispielen (hochwertige Bildung sowie nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion) erläutern sowie u.a. den fairen Handel von Kakao und Schokolade als Lösung erörtern.

Inhalt:

Seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 gilt Nachhaltigkeit als eine wichtige Basis der Entwicklungszusammenarbeit.

Doch wie wird Nachhaltigkeit eigentlich gemessen?

Oft wird heute die Nachhaltigkeit über die Kombination des ökologischen Fußabdrucks mit dem Human Development Index dargestellt. Der Index zu Bildung, Gesundheit und Lebensqualität (HDI) wird dabei um den Natur- und Ressourcenverbrauch (ökologischer Fußabdruck) ergänzt. Ab einem HDI von über 0,7 und einem ökologischen Fußabdruck von weniger als einer Erde spricht man von einer nachhaltigen Entwicklung.



Die Idee der Nachhaltigkeit ging im Jahr 2000 in die Millenniumsziele ein und fand 2015 auch Eingang in die Agenda 2030 und die darin enthaltenen Sustainable Development Goals – die nachhaltigen Entwicklungsziele. Dabei war in beiden Publikationen bemerkenswert, dass sie Zeitangaben und Größenordnungen enthielten. Doch sowohl die Millenniumsziele wie auch die Sustainable Development Goals waren nicht völkerrechtlich bindend – was ihrer Umsetzung einen freiwilligen Charakter verlieh. Trotz allem schufen die Ziele grundlegende Handlungsregeln und fanden Eingang in viele nationale wie internationale Abhandlungen und auch Gesetze.

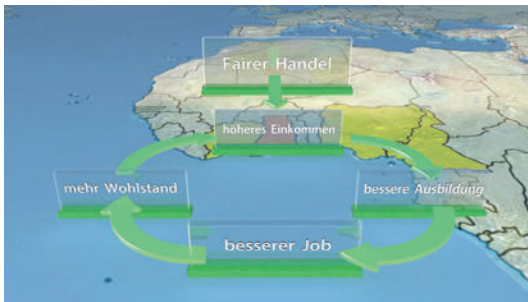
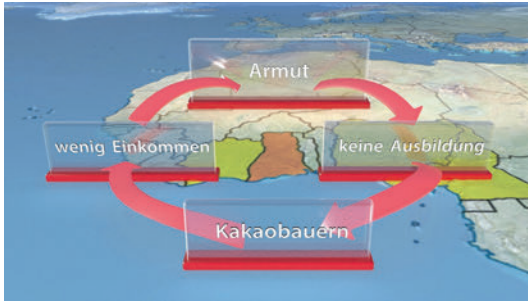


Als Beispiel der Umsetzung eines nachhaltigen Entwicklungsziels wird das SDG „Hochwertige Bildung“ aufgegriffen. So zeigt die Zusammenarbeit von Deutschland und Äthiopien in diesem Bereich erste Früchte. Seither konnte die Ausbildung in Äthiopien auf Grundlage deutscher Standards und Erfahrungen verbessert werden.

So wurde u.a. die Berufsbildung verändert, die Lehrerweiterbildung eingeführt und Lehrpläne erstellt. Doch trotz Erfolgen ist der Weg hin zur globalen Bildungsgerechtigkeit noch weit.

Ein weiteres Beispiel der möglichen Umsetzung eines nachhaltigen Entwicklungsziels wird am Beispiel des Kakaos/der Schokolade dargestellt. Traditionell wird der Rohstoff Kakao in tropischen Ländern wie Ghana erzeugt. Die Weiterverarbeitung erfolgt dann aber meist in den Industrieländern des Globalen Nordens. Da der Rohstoff Kakao aber nur einen kleinen Teil zur Wertschöpfung beiträgt, werden die höchsten Profite in den Industrieländern erwirtschaftet – die Entwicklungsländer partizipieren daran im Verhältnis weniger. Sie tragen zudem oft das Risiko von Umweltveränderungen durch die Produktion in Monokultur und auf Plantagen. Problematisch ist auch, dass der Weltmarktpreis teilweise stark schwankt, was direkten Einfluss auf die Einkommen hat.

Ändern könnte dies ein fairer Handel, der die Rohstoffproduzenten stärker an den Gewinnen beteiligt und auf nachhaltige Standards achtet, oder gar die Errichtung einer verarbeitenden Produktion in den Entwicklungsländern selbst, um die Gewinne dort zu akkumulieren.



Dies würde Wohlstand in den Entwicklungsländern erzeugen, der Kreislauf der Armut könnte durchbrochen werden und globale Disparitäten würden nivelliert.

Entwicklung von unten

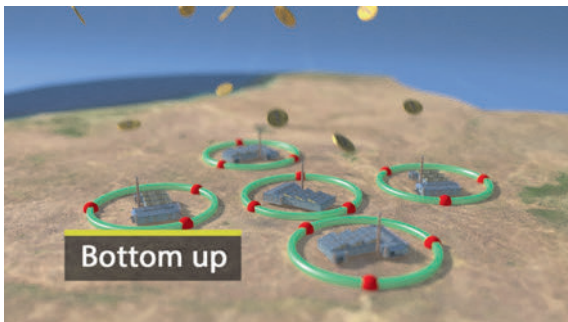
Laufzeit: 5:00 min, 2022

Lernziele:

- Das Bottom-up-Prinzip der Entwicklung charakterisieren.
- Das Bottom-up-Prinzip mithilfe des Konzepts der Mikrokredite erläutern.

Inhalt:

Der englische Ausdruck Bottom up bezeichnet ein Entwicklungsmodell, dass „von unten nach oben“ wirkt. Das bedeutet, die Maßnahmen setzen bei den Betroffenen an – bei den Menschen oder Unternehmen – ohne Umwege über Regierungen etc. Zudem sollen die betroffenen Menschen direkt in die Entscheidungen einbezogen werden. Das stärkt die Akzeptanz und erhöht den Erfolg.



Das Modell geht davon aus, dass die positive Entwicklung eines lokalen Projektes auch auf andere Projekte der Region ausstrahlt. Die Entwicklung wirkt also flächenhaft ausgleichend auf die Disparitäten.

Beispielhaft behandelt der Film das Konzept der Mikrokredite. Sein Begründer, der Wirtschaftswissenschaftler Muhammad Yunus, gründete die Grameen Bank. Diese vergibt Kleinkredite an einkommensschwache Menschen – vor allem an Frauen – und zielt damit darauf ab, dass diese Projekte lokal bzw. regional Entwicklung anstoßen. So gründen Kreditnehmer mit dem Geld kleine Unternehmen oder Gewerbe oder auch alltägliche Dinge wie die Wasserversorgung werden gefördert. Dadurch entwickeln sich die Menschen aus der Armut heraus und können ihren Familien idealerweise Ernährung und Bildung sichern. Sie durchbrechen den „Kreislauf der Armut. Kritiker monieren, dass aber die Kredite oft nur

für Dinge des Alltäglichen verwandt werden, die Gewerbe nicht selten zu unrentabel wären, die Menschen sich verschulden müssten und damit eine nachhaltige Befreiung aus der Armut fraglich ist.



Entwicklung von oben

Laufzeit: 10:00 min, 2022

Lernziele:

- Das Top-down-Prinzip der Entwicklung charakterisieren.
- Südkorea als Beispiel einer Top-down-Entwicklung darstellen.
- Die Bedeutung Ausländischer Direktinvestitionen darstellen.
- Das Konzept der Wachstumspole von Gunnar Myrdal und die Hypothese zur Polarisationsumkehr von Harry W. Richardson im Zusammenhang mit aktuellen Entwicklungsstrategien beurteilen.

Inhalt:

Thema dieses Filmes ist das Top-down-Prinzip in der Entwicklung von Räumen. Dabei werden die Entwicklungsimpulse „von oben“ – also z.B. über Regierungen – initiiert. Die Entscheidungen z.B. auf nationaler Ebene steuern bzw. beeinflussen dann Entwicklungen auf regionaler und lokaler Ebene, die wiederum andere Projekte anstoßen können. Dazu ist es aber notwendig, dass die Regierung integer ist – eine sogenannte Good Governance existiert.



Als Beispiel einer Top-down-Entwicklung wird anschließend das Beispiel Südkorea behandelt. Mithilfe von Förderungen bestimmter Wirtschaftszweige, Import- und Exportsubstitution sowie Investitionen in das Sozial- und Bildungssystem konnte sich der Staat von einem Entwicklungs- zu einem Industrieland entwickeln. Auch Ausländische Direktinvestitionen spielten dabei eine entscheidende Rolle.

Weitere mögliche Top-down-Impulse werden an den Ländern China und Malaysia dargestellt.

Abschließend behandelt der Film zwei Theorien, die darstellen, wie sich das Top-down-Prinzip auf die Disparitäten eines Raumes auswirken kann.

Gunnar Myrdal beschrieb in seinem Konzept der Wachstumspole, dass Investitionen in die Pole Entwicklungen dort anstoßen würden. Doch die erhofften Ausbreitungseffekte fielen geringer aus als gedacht, und vor allem würde durch die sogenannten Entzugseffekte das Umland gegenüber dem Zentrum sogar noch weiter geschwächt werden.



Harry W. Richardson beschrieb dagegen die Ausbreitung des Entwicklungsprozesses von einem Wachstumspol auf Subzentren und irgendwann auf den ganzen Raum. Disparitäten würden dadurch abgebaut werden.

In der Praxis zeigte sich aber oft, dass die Auswirkungen aus der Theorie Myrdals häufiger erkennbar waren. Die Disparitäten hätten sich also eher verschärft. Und die Globalisierung könnte dies ggf. zusätzlich forcieren.





GIDA Gesellschaft für Information
und Darstellung mbH
Feld 25
51519 Odenthal

Tel. +49-(0) 2174-7846-0
Fax +49-(0) 2174-7846-25
info@gida.de
www.gida.de

Entwicklung gestern und heute
Sustainable Development Goals
Entwicklung von unten
Entwicklung von oben



GIDA-Medien sind ausschließlich für den Unterricht an
Schulen geeignet und bestimmt (§ 60a und § 60b UrhG).

GEO-DVD037 © 2022